

Die gewaltige Zunahme der Europäer wird von Soziologen einerseits der amerikanischen Wohlhabendheit und andererseits der riesigen Propaganda zugeschrieben, die die europäischen Verkehrsvereine in den letzten Monaten in den Vereinigten Staaten getrieben haben.

New York—Chicago—Philadelphia—Detroit zusammen 12,3 Millionen Einwohner. Die letzten Nachweise über die Bevölkerungsentwicklung der Vereinigten Staaten nennen vier Millionenstädte, an erster Stelle New York mit 5 221 000, Chicago mit 3 018 000, Philadelphia mit 2 008 000 und Detroit, die Ford-Stadt, mit 1 290 000 Einwohnern. Das Nationalvermögen der Staaten beträgt 550 Millionen Dollar. Das Gesamteinkommen der Vereinigten Staaten wächst durchschnittlich jährlich um eine Milliarde Dollar.

### Bunte Tageschronik.

**Sintigart.** Vom 27. Mai bis zum 1. Juli findet in Dänemark eine von der Hygienesektion des Völkerbundes veranstaltete ärztliche Austauschstudienreise statt, zu der 15 beamtete Ärzte aus verschiedenen Ländern eingeladen sind. Der Vorsitz wird durch den Obermedizinalrat Dr. Snaat vom württembergischen Ministerium des Innern vertreten.

**Rom.** Der Papst hat dem Bischof von Vercenza 12 000 Lire zur Forderung der Hochwasserarbeiten geschenkt.

**Madrid.** Nach dem Eintreffen der deutschen Kreuzer „Amazona“ und „Donoppe“ in Cadix wurden mit den spanischen Behörden offizielle Besuche gewechselt. Später wurde im Rathaus ein Festessen zu Ehren der deutschen Besatzung gegeben.

**Toskana.** Während eines Übungsluges stießen zwei Armeeflugzeuge bei Rara zusammen. Ein Flugzeug verbrannte, das andere brach entzwei. Beide Piloten wurden getötet.

### Die Viehschlachtungen in Preußen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz mitteilt, sind in Preußen in den ersten drei Monaten dieses Jahres geschlachtet worden: rund 29 000 Pferde, 1 Million Stück Rindvieh, 3 100 000 Schweine, 276 000 Schafe und rund 24 000 Ziegen. Die Zahlen des Rindviehs, der Pferde, Schafe und Ziegen bedeuten hauptsächlich gewerbliche Schlachtungen; in der Zahl der Schweine ist außer den gewerblichen Schlachtungen, die neben der Fleischbeschau auch der Trichinenschau unterliegen, noch der größte Teil der hausgeschlachteten, nur der Trichinenschau unterliegenden Schweine einbezogen. Gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres weisen die Schlachtungen in diesem Vierteljahr ein Mehr auf von rund 83 000 Stück Rindvieh, hauptsächlich Rälbern, von 77 000 Schweinen, 3000 Ziegen und 7000 Pferden. Das bei der Zahl der Schweine sich eine Zunahme um rund 248 000 Stück gegen das erste Vierteljahr 1925 zeigt, beruht hauptsächlich darauf, daß in mehreren Regierungsbezirken die Fleischbeschau auch auf die hausgeschlachteten, bis dahin nur der Trichinenschau unterliegenden Schweine ausgedehnt wurde.

### Spiel und Sport.

**Rumi** feiert im Deutschen Stadion einen Weltrekord auf. Das Deutsche Stadion im Grunewald war der Schauplatz eines neuen Weltrekords des finnischen Läufer Rumi, dessen Start etwa 45 000 Menschen hinausgezogen hatte. Rumi lief 3000 Meter. Schon nach der ersten Runde hatte er seine sämtlichen 16 Konkurrenten hinter sich gelassen; als er das Zielband zerriß, hatte er mit der Zeit 8:25,4 einen neuen Weltrekord über 3000 Meter aufgestellt. Damit hält Rumi wieder alle Weltrekorde zwischen 1500 und 10 000 Meter. Außerdem brachte das Sportfest zwei neue deutsche Rekorde von Dr. Welger über 1500 Meter mit der Zeit 3:58,6 und von Trobach über 200 Meter Hürden mit der Zeit 26,4 Sekunden.

**Pfingstfußball.** Im Fußballlager herrschte Ruhe. Lediglich Tennis-Borussia (Berlin) machte eine Gastspielreise durch Westdeutschland und verlor am Sonntag gegen eine bergische Mannschaft 0:1, besiegte aber am Montag den westdeutschen Meister VfB. Köln mit 4:3. In Süddeutschland schlug SVG. Fürth im Pokalspiel den FCV. Frankfurt äußerst knapp mit 2:1.

**Freitischtennis in Berlin** — schlagen. Auf dem Berliner Rot-Weiß-Turnier mußte Altmeister Freitischtennis eine überraschende Niederlage einstecken, da es Bergmann ge-

lang, durch Schmittballe den Meister aus Rey zu locken. Bergmann siegte schließlich 7-5, 6-1.

**Reford im Stundenparlaufen.** In Berlin feierten die beiden Läufer Hortemann und Wagner-Gito einen neuen deutschen Rekord im Stundenparlaufen auf. Sie durchliefen in einer Stunde 20,680 Kilometer!

**Die Goeth-Feier der Deutschen Turnerschaft.** Zum Gedenten des einhundertsten Geburtstages ihres Organisations- und langjährigen Führers, Dr. Ferdinand Goetz, fand in Leipzig die große Goeth-Feier der Deutschen Turnerschaft statt. Neben dem Vorstand und Mitgliedern der Familie Goetz waren zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Universität, der Handelshochschulen, Abordnungen der Deutschen Turnerschaft usw. bei der Feier anwesend. Nach der Enthüllung des Denkmals hielt der Vorsitzende der Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, die Gedächtnisrede. Für die Familie Goetz dankte Daurat Goetz, für den Rat der Stadt Leipzig sprach der Direktor des Amtes für Leibesübungen, Groh. Kranzniederlegungen beschloffen die Feier.

**München ehrt Rademacher.** Am Pfingstsonntag vormittag fand im großen Sitzungssaal des Rathauses in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden der Empfang der beiden Magdeburger Schwimmeister Rademacher und Frölich statt. Bürgermeister Schornagel überreichte beiden den Ehrenbrief der Stadtgemeinde München.

**Honden schlägt Cortis!** In Duisburg schlug Honden vor-2000 Zuschauern den deutschen Sprintermeister Cortis-Stuttgart über 100 Meter in 10,8. In der 4x100-Meter-Staffel revanchierte sich Stuttgart durch einen knappen Sieg über Preußen-Krefeld. Hier ließ Cortis ein glänzendes Rennen und holte als Schlussmann etwa 10 Meter gegen die fahrenden Krefelder auf.

### Kongresse und Versammlungen.

**Reichstagung der Bismarck-Jugend in Stettin.** Den Mittelpunkt der Reichstagung der Bismarck-Jugend in Stettin bildete die Niederlegung eines Kranzes am Bismarkturm. Die Gedächtnisrede hielt Studentrat Walther. Er betonte, daß es die vornehmste Aufgabe des deutschen Volkes sei, wieder wehrhaft zu werden; die Bismarck-Jugend müsse hierin dem Volk vorangehen. Zum Schluß erwähnte er die Teilnehmer der Tagung, im Auftrag des Lebens stets dem geistlichen Ziele treu zu bleiben.

**Tagung der Deutschen Landsmannschaften in Koburg.** Am Pfingstsonntag versammelten sich die Landsmannschaften zu einem Gemeindegottesdienst für die Gefallenen in der St. Moritzkirche, bei dem Oberpfarrer a. D. Röme die Wehrrede hielt und die neue Standarte der Deutschen Landsmannschaften weihte. Danach begaben sich die Landsmannschafter in feierlicher Zuge in den Hofgarten, wo in Anwesenheit des Herzogs von Koburg und einer großen Anzahl anderer Festgäste das Denkmal für die 1200 Gefallenen der Deutschen Landsmannschafter enthüllt wurde. Reichspräsident von Hindenburg hatte zu dieser Feier ein Telegramm geschickt.

**Die erste Reichstagung der Kolonialgruppe in Bernburg.** In den Pfingsttagen fand die erste Reichstagung der Kolonialen Jugendgruppe statt. Die Tagung hatte den Zweck, die etwa 70 über ganz Deutschland verbreiteten Ortsgruppen zu sammenzuschließen und nach gemeinschaftlichen Richtlinien zu organisieren. Besonders ausgezeichnet wurde die Tagung durch die Anwesenheit von Erz. Dr. Seif, der in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung der Pflege des kolonialen Gebrauchs hinwies. Der Jugendbund ludte an den Reichspräsidenten ein Jubiläumstelegramm.

**Subdenkmaltagung in Passau.** An den Pfingstfesttagen veranstalteten die Landesverbände Deutsch-Osterreichs und Bayerns des Subdenkmaltagung Heimathunde ihre diesjährige Haupttagung in Passau. Aus 278 Ortsgruppen waren über 200 Vertreter erschienen. Gegen die Unterordnungsmaßnahmen der Prager Regierung wurde in einer Entschließung Stellung genommen.

**Tagung deutscher Kriegsbefähigter und Kriegshinterbliebenen in Köln.** Unter starker Beteiligung von Abordnungen aus dem Reich und in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden, Parteien, Organisationen und der Presse hielt der Zentralverband deutscher Kriegsbefähigter und Kriegshinterbliebenen an den beiden Feiertagen seinen dritten ordentlichen Reichsverbandstag in Köln ab. Der Tagung ging ein zweitägiger sozialpolitischer Kursus voraus. Den Abschluß der Verhandlung bildete eine Gefallenenehrung.

**Der Deutsche Juristentag in Marienbad unter Polizeiaufsicht.** Die händige Vertretung des Deutschen Juristentages in der Tschechoslowakei hielt Pfingsten ihre diesjährige Hauptversammlung in Marienbad ab, die von Juristen aus allen Teilen des Staates überaus stark besucht war. Professor Dr. Spiegel von der deutschen Universität in Prag erstattete ein seltendes Referat über die Sprachenverordnung, in dem er der Nachweis führte, daß die Sprachenverordnung gegenwärtig

sei. unmissbar aufzuheben erregte, daß der Juristentag zu wiffenmaßen unter der Aufsicht der Staatspolizei stand, zur Generalversammlung zwei und zum Begründungsabend an dem nur ein kleinerer Kreis geladener Gäste teilnahm, eine Reaktionsvertreter entsandte.

### Aus dem Gerichtssaal.

Eine abgewiesene Klage der Kaiserin Jta. Die Klage der Kaiserin Jta gegen die Kaiserin Jta wegen Verstoßes gegen den Verbot des österreichischen Kronjuristen in Paris abgewiesen worden. Die Klage wurde abgewiesen, da sowohl die Kaiserin als auch Kaiserin Jta bei allen mit der Verurteilung der Kaiserin zusammenhängenden Geschäften völlig korrekt vorgegangen seien, daß die Kaiserin der Kaiserin Jta den Verkauf der Kaiserin angeboten hätten und daß sie schließlich der Kaiserin Jta 410 000 Schweizerfranken über den vereinbarten Verkaufspreis bezahlt hätten.

Schluss der Hauptverhandlungen im Frankfurterprozess. Unter pathetischen Szenen wurde in Budapest die Hauptverhandlung des Frankfurterprozesses mit dem Schlusswort der Angeklagten beendet. Das Urteil wird Mittwoch abgeurteilt.

### Bermischtes.

Die radikalen Mädchen von China. Unter hundert Mädchen hat man sich bisher immer unglückliche Schicksale mit verkrüppelten Füßen, fabelhafter Unwissenheit und vollstündiger Verblöndung vorgestellt. Und nun hört man, was aus Peking berichtet wird: Eine Gruppe „fortschrittlicher“ junger Mädchen, die sich stark mit Politik beschäftigen und fast täglich in den Parlanlagen Volksversammlungen abhält, sieht es durch, daß die Schulerinnen, die in der Schule nur lernen und nicht politisieren wollten, hinausgeworfen wurden und mit diesen Schülern gleich auch die Lehrerinnen und Lehrer. Die politischen Damen bemächtigten sich des Schulgebäudes und richteten sich dort wohnlich ein. Da kam eines Tages die Polizei, holte die „Ausschreiterinnen“ auf Polizeibureau und hielt ihnen eine gewaltige Standpaule und schickte sie wieder nach Hause. Die Mädchen aber schlossen eine Komitee mit den Studenten und eröffneten einen Sturmangriff gegen die Schule, die denn auch wieder in Besitz genommen wurde. Diesmal mischte sich die Polizei nicht mehr ein und die radikalen Mädchen feierten. Die Regierung eröffnete dann für die „bemächtigten Schülern“ eine neue Schule und taufte sie „nationale Frauenuniversität“.

Entdeckung einer alten israelitischen Stadt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, haben die Arbeiter der alten Stadt Kirjath-Sepher in Südpalästina veranlaßte Ausgrabungen ein glänzendes Ergebnis gehabt. Man entdeckte eine vollständig erhaltene israelitische Stadt, deren Mauern etwa 40 Fuß hoch und etwa 10 bis 14 Fuß breit sind. Auch die Stadttore mit ihren Gattern sind noch vorhanden. An den Überresten läßt sich die Geschichte der Stadt in der Zeit von 2000 bis 600 v. Chr. genau verfolgen. Ausgedehnte Wasserleitungsanlagen wurden freigelegt. Die Entdeckung ist einzigartig in Palästina und die Ausgrabungen sollen mit großem Eifer fortgesetzt werden.

Eine Blutegegeschichte. In Süddeutschland erzählte man das folgende, angeblich mit allen Einzelheiten wahrhaftige Geschichtchen: Kommt da plötzlich ein Mann, der schon ein wiedererwachte Landbewohner in die Stadt zu kommen. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: — „Gute Tag! Ich möchte gerne ein paar Wutfauger.“ — „Gute Wutfauger? Ja, lieber Mann, die habe ich nicht, die führe ich schon seit Jahr und Tag nicht mehr.“ — „Der andere: Wo kann ich denn die Finger bekommen?“ — „Apotheker! Oh, da gehen Sie nur zum Finanzamt, da werden Sie sie finden.“ — „Der Bauer wandert tatsächlich zum Finanzamt und wird dort natürlich gebührend angefahren, worauf er erwidert: „Da, der Apotheker X. mir doch gesagt, ich könnte die Finger hier kriegen!“ Die Folge davon war eine Verleumdungssache des Finanzamtes gegen den Apotheker. Urteil: 20 Mark Geldstrafe. Der Apotheker bezahlt die 20 Mark, schickt aber das Urteil und ein an ihn gerichtetes Schreiben des Finanzamtes an ein Witzblatt ein. Dieses honoriert den Apotheker mit 70 Mark. Hieraus schreibt der Apotheker dem Finanzamt, er habe die Strafe von 20 Mark bezahlt, wofür ein Blatt aber 70 Mark erhalten. Nun bitte er das Finanzamt um gest. Angabe, unter welcher Rubrik er den Verdienst von 50 Mark zwecks Versteuerung zu buchen habe. Die Antwort des Finanzamtes sieht noch aus.

### Ingeborg.

Roman von H. Lehne.  
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale  
G. Adersmann Stuttgart.

„Sie hat wohl gerochen, daß Dich auch kommt? — Merkwürdig“, murmelte der P. von ziemlich hörbar, was ihm einen vernichtenden Blick seiner Gattin eintrug, er war doch zu taktlos in seinen Ausfällen!

„Da werden Sie heute außer der Bekanntschaft mit meinem Sohne die meiner Nichte machen, der Komtesse Mettenbach“, wandte sie sich an Inge und fügte noch einige erlösende Worte über die Verwandtschaft hinzu.

Das junge Mädchen wußte ja durch Dietrich längst, welche Pläne die Baronin hatte, und das Herz wurde ihr schwer. —

Zu Mittag kam Dietrich, früher als erwartet, die Sehnsucht hatte ihm keine Ruhe gelassen!

Alles Mut strömte Inge zu Herzen, als sie ihn sah. Mit einem heißen, zärtlichen Ausleuchten seiner dunkelgrauen Augen hatte er sie begrüßt, als er eintrat. Seine Mutter stellte ihn Kräulein Ellguth vor. Er verneigte sich und bedauerte, damals in Marienbad die Bekanntschaft verfehlt zu haben. Er unterhielt sich in sehr korrekter Weise mit ihr, während seine Augen ihr doch so viele zärtliche Dinge sagten.

Als sie sich „Mahlzeit“ wünschten, bekam sie einen kurzen, vielsagenden Händedruck, dann wandte er sich wieder seiner Mutter zu. Sie sah, mit welcher Liebe die Augen der Baronin an dem Sohne hingen, wie sie kaum von seiner Seite wich.

„Da Valerie kommt, beste Mutter“, sagte Dietrich, „möchte ich Dir raten, jetzt ein wenig zu ruhen. Sie ist sehr lebhafte, und Du wirst den Mangel an Ruhe nachher empfinden.“

„Wie Du besorgt bist, mein Sohn! Doch werde ich

Deinem Rate folgen; Du hast recht.“

„Sie sehen, Kräulein Ellguth, es ist alles zwanglos, wenn Sie sich auch ein wenig zurückziehen wollen.“

„Dann erstatte Du, daß ich Dich hinauf geleite. Du weißt, Dein großer Junge ist so gern in Deinem Zimmer.“

„Dann möchte ich mich noch ein wenig im Park umsehen; die Herrlichkeiten sind nicht so leicht zu erschöpfen.“

Zustimmend nickte die Baronin, reichte ihr die Hand und verließ mit ihrem Sohne das Zimmer, um sich nach oben zu begeben, während Herr von Steined vom Dien t in seinem Stuhl herausgefahren wurde. —

Langsam schlenderte Ingeborg durch den Park und ließ sich schließlich auf einer Bank nieder, die versteckt hinter einem Jasmingebüsch stand, und überließ sich ihren Gedanken, die gar nicht so erfreulicher Art waren.

„Hier finde ich Dich, mein süßestes Lieb.“, küßte sie es da auf einmal an ihrem Ohr und schon küßte sie sich von Dietrichs Armen umfassen. „Ich bin Dir nachgegangen, nun lasse Dich erst ordentlich begrüßen.“ Er küßte sie auf den Mund, und die Augen, küßte ihre schlanken, schönen Hände und konnte kein Aufhören finden. Meine Inge, mein Süßes, nun sag mir auch, daß Du Dich freust, mich wieder zu haben.“

„Ja, mein Liebster! Doch wäre ich nur erst wieder fort! Ich möchte am liebsten morgen schon und nicht erst am Montag reisen. Die Güte Deiner Eltern bedrückt mich unsagbar, ich verdrehe sie nicht! Alles in mir empört sich gegen die Molle, die ich zu spielen habe.“

„Sie ist die schönste doch nicht, meine Inge, sie ist des Einfaches wohl nicht wert?“

„Das schon! Und nun Du bei mir bist, habe ich mehr Ruhe! Doch aber Gräfin Mettenbach kommt, bedrückt mich förmlich, und ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß sich Unheil von ihrer Seite droht — denke, wenn sie mich erkennen würde. Sie ist doch so oft in L., wie Du so oft —“

„Wir wollen es abwarten. Mache Dir kein unnützes Gedanken darüber. Und wenn, dann ist es auch gut! Ich wird diese Komödie um so früher beendet. Es handelt sich ja doch nur noch um wenige Tage. Wenn Du abgereist bist, mache ich den Eltern die Mitteilung, daß Du mein erwählter Brant bist! Den Widerstand des Vaters bestreite ich leicht, falls er nicht eines Sinnes mit mir ist, von dem ich er ja entzückt, während Valerie durchaus nicht in Sympathie hat.“

„Aber Deine Mutter, Liebster! Wie weh tut es mir, ihre Güte so zu lohnen —“, zitternd schmeigte sie sich an ihn.

„Lasse gut sein, Kleines! Auch das wird überwunden! Jetzt muß ich schnell Abschied von Dir nehmen — noch diesen Ruf, noch einen, meine Inge — so, nun Kopf oben behalten, ich bin ja bei Dir“, sagte er voll tiefer Bärtlichkeit. „Lebe wohl, Du Süße, bis nachher.“

Vorsichtig schaute er umher, und entfernte sich dann schnell. Es war nicht nötig, daß man ihn sah.

Man sah bei der Abendtaste.

Am Spätnachmittag war Valerie Mettenbach gekommen, eine blonde, üppige, sehr schön gekleidete Dame. Ingeborg hatte sie bei der Vorstellung weniger acht, als Dietrich sie sofort in ein lehrhaftes Gespräch verwickelte und sich auch sonst, gegen seine Gewohnheit, viel um sie kümmerte. Die Baronin hatte ihr dann leichthin gesagt, daß Ingeborg war und hinzugefügt, daß sie die Absicht habe, das junge Mädchen vielleicht als Gesellschaftlerin zu engagieren. Damit war zugleich diese Bekanntschaft für Valerie Mettenbach abgetan. Sie widmete sich ganz dem Mutter; sie liebte ihn leidenschaftlich und ihr jehnlüchtere Wunsch war, Baronin Steined zu werden. Kein Mittel hatte sie unversucht gelassen, ihn an sich zu fesseln; sie war unglücklich, daß ihre Bemühungen bisher so wenig Erfolg gehabt hatten.

(Fortsetzung folgt.)